

Plöck 40, Heidelberg-Altstadt

Doris Baum, geb. 13.1.1907 in Mannheim, Lehrerin am heutigen Hölderlin-Gymnasium, seit 1933 Berufsverbot, Flucht nach England, gest. Mai 1999 in London

Doris Elisabet Baum¹ wurde am 13. Januar 1907 als ältestes Kind von Ernst Baum und Luise Hallenstein in Mannheim geboren. Der Vater führte das „Spitzenhaus Ernst Baum“ (auf einem Briefkopf von 1932 steht die gedruckte Adresse Mannheim, M1, 4a). Die Familie mit den 1909 und 1910 (?) geborenen Söhnen Rolf und Robert wohnte im 1. Obergeschoss des Hauses Luisenring 35. Wie Doris Baum in ihren Erinnerungen an die Mannheimer Kindheit feststellt: „es war eine gut bürgerliche Umgebung“, mit hellen hohen Räumen, einem Dienstmädchen, das auch ein Waschbecken mit fließendem warmen Wasser im Zimmer hatte, was ungewöhnlich war und von der Mutter schlicht so begründet wurde: „wer kochen soll, muss so gute Waschmöglichkeiten haben wie die Herrschaft.“ Die Großmutter Hallenstein wohnte gegenüber. Ihr verstorbener Mann war Seilermeister und sowohl im Synagogenchor wie im Gesangverein Liederkranz tätig gewesen. Doris Baum berichtet, sie hätten leider alle keine Singstimmen gehabt. Aber die Familie hatte schon seit Ende des 19. Jahrhunderts einen Abonnementplatz im Theater, die Kinder hatten Balkonplätze beim Fastnachtsumzug, man ging zum Rennplatz; von Ausflügen nach Seckenheim, in den Industriehafen, berichtet sie, und später vom Wandern mit Jugendgruppen in Heidelberg, mit Abenden in der Jugendherberge, der ehemaligen Dragonerkaserne. Nach ihrem offiziellen Lebenslauf besuchte sie die Elisabethschule (höhere Töchterschule) von 1913 bis 1920, danach die Liselotteschule (höhere Mädchenschule mit Realgymnasium), wo sie 1926 die Reifeprüfung ablegte.

Sie wurde in acht Fächern mit gut benotet (Deutsch, Französisch, Latein, Englisch, Geschichte, Physik, Chemie, Zeichnen), in Mathematik mit ziemlich gut, in Religion und Turnen mit sehr gut.

Doris Baum begann ein germanistisches Fachstudium an der Universität Heidelberg und belegte ab dem 2. Semester Geschichte, Englisch und Französisch. Nach dem 3. Semester verbrachte sie drei Monate in England bei einem Ferienkurs der Universität London. Von 1927 bis 1929 war sie drei Semester an der Universität in München immatrikuliert, Ostern 1928 ging sie für zwei Monate nach Paris zu einem Sprach- und Phonetikkurs an der Sorbonne. Ab 1929 war sie wieder in Heidelberg. Ihr sauber geführtes Studienbuch verzeichnet im Sommersemester acht Veranstaltungen, u.a. bei Jaspers, Curtius, Olschki, Hoffmann und Hampe. Ihr Prüfungszeugnis datiert vom 19. Dezember 1930. Ihre philosophische Arbeit über Fichte wird mit ziemlich gut bewertet, Geschichte und Französisch mit gut, Englisch mit vorzüglich. In einem

1 Quellen: Giovannini, Rink, Moraw: *Erinnern*, 2011, S. 294f.; handschriftliche Erinnerungen von Doris Baum, Stadtarchiv Mannheim, Dok. Jüd. Gesch., 16/1967; Personalakte Doris Elisabet Baum, GLA 235-1, 184/185, dort auch die Entschädigungsakte; GRO Verz., Todesfälle in England u. Wales, Reg. Code 2391D, D2D, 202.

Schreiben des Kultusministeriums vom 8. Januar 1932 wird sie für das Referendariat der Mädchenrealschule in Heidelberg zugeteilt, mit Wirkung vom 21. Dezember 1931; den Beamteneid legte sie am 15. Januar 1932 ab. Am 13. April 1932 schrieb sie, dass sie im Sommersemester das Studium fortsetzen wolle, um die Lehrbefähigung für Italienisch als Zusatzfach zu erwerben.

Am 1. April 1933 erhielt Doris Baum das Zeugnis der Anstellungsfähigkeit, Gesamtnote gut.

Mit dem Datum vom 7. April 1933 und dem Betreff: „Aufrechterhaltung der Sicherheit und Ordnung“ schreibt der „Direktor der Badischen Mädchenrealschule mit Mädchenrealgymnasium und gymnasialer Abteilung Heidelberg“: „ ... Aufgrund vorgenannten Erlasses habe ich heute den an meiner Anstalt beschäftigten Angehörigen der jüdischen Rasse 1) Margot Meyer 2) Doris Baum 3) Berta Eisenmann mitgeteilt, dass sie bis auf weiteres beurlaubt werden. Die Eröffnungsbescheinigungen liegen bei.“ (gez.) i.V. Beuttel

Schreiben des Kultusministeriums vom 18. April 1933 an Doris Baum, Lehramtsassessorin in Heidelberg: „Aufgrund des § 3 des Reichsgesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. April 1933 (...) werden Sie aus dem staatlichen Dienst entlassen.“

Am 1. Juni 1933 verließ Doris Baum Deutschland und ging nach London. 1940 erwarb sie die britische Staatsbürgerschaft.

Am 24. März 1953 meldeten ihre Rechtsanwälte einen Anspruch auf Entschädigung an in einem Schreiben, das über die diplomatische Vertretung der BRD in London an das Auswärtige Amt in Bonn, von dort mit einer Stellungnahme des Kultusministeriums Baden-Württemberg an das Oberschulamt Nordbaden ging. Der Bescheid war ablehnend. Doris Baum sei noch nicht beschäftigt gewesen. Am 1. September 1953 reichten die Anwälte die Klage ein. Im November 1953 wohnte Doris Baum in 140 Lexham Gardens, London W8. Der Rechtsstreit zog sich bis Dezember 1956 hin, der Bescheid, dass ihr ein Ruhegehalt zustehe, wurde am 11. März 1957 rechtskräftig. Bis zum abschließenden Beschluss vom 31. Januar 1958 gab es noch ein Hin und Her um den Streitwert und das daraus zu ermittelnde Honorar der Anwälte.

Doris Elizabeth Baum starb im Mai 1999 in London. Ihr Name steht auf dem Grabmal der Familien Hallenstein und Löb in Mannheim ebenso wie der ihrer Eltern. Ernst Eugen Baum (geb. 4.6.1866) starb am 18. September 1932, Luise Baum, geb. Hallenstein ist als verschollen verzeichnet.

Der ältere Bruder Rolf Baum (geb. 23.4.1909) erscheint 1938 auf einer Passagierliste des Schiffes Noordam nach USA. Am 11.4.1941 wurde er als lediger Weißer, „not yet a citizen“ zur Armee einberufen. Befähigungen: 1 Jahr College, semi-skilled Chauffeurs and Drivers, Bus, Taxi, Truck, Tractor. Am 15. Dezember 1944 heiratete er Tony Herlinger in Los Angeles, Kalifornien, USA. Er starb am 19. Januar 1994 in New Hampton, New Hampshire, USA.

Auch Robert Baum, der jüngere Bruder, ist in die USA emigriert; genaue Lebensdaten liegen hier nicht vor.